

Die Insel mit der langen Leitung

RAPPERSWIL-JONA Sie ist 1770 Meter lang, befindet sich bis zu 19 Meter unter dem Wasserspiegel und muss teilweise in den Boden eingegraben werden: Gestern war der Baustart der neuen Seeleitung von der Insel Lützelau nach Rapperswil.

Wann die Rohrexperten auf den See dürfen, bestimmen die Fische: Damit sie zur Laichzeit ihre Ruhe haben, dürfen Arbeiter und Fachkräfte nur in der Zeit vom 1. Februar bis Ende März auf dem Zürichsee unterwegs sein, um die neue Seeleitung zu verankern. 1770 Meter Rohr führen schon bald von der Insel Lützelau nach Rapperswil und müssen auf dem Seegrund befestigt werden. Dieser Spielraum von zwei Monaten müsste ausreichen, um das Vorhaben umzusetzen, hiess es gestern vonseiten der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona. Als Besitzerin der Insel Lützelau informierte die Ortsgemeinde zusammen mit Vertretern von Nachbargemeinden und involvierten Behörden über den aktuellen Stand des Projekts Neue Werkleitungen für die Lützelau.

Bereits vor zwei Wochen haben die ersten Vorarbeiten begonnen: Auf der Lützelau sowie an der Seepromenade Rapperswil wurden Grabungen für den Anschluss der Leitungen realisiert. Mit den Arbeiten im See ist gestern nun der eigentliche Auftakt erfolgt.

Den Campern stank es

Stein des Anstosses waren unangenehme Fäkalgerüche auf der Lützelau. Schnell wurde klar: Die Klärgrube auf der Insel ist veraltet, genügt den Anforderungen einer modernen Abwasserentsorgung nicht mehr. Eine eigene Kleinkläranlage sei jedoch keine Option gewesen, erklärt Ortsverwaltungsrat Josef Stoffel: Weil die Insel Lützelau nur vier Monate pro Jahr in Betrieb sei, müsste die Anlage zwischen durch immer wieder stillgelegt werden – was technisch kaum machbar wäre. Die Ortsgemeinde prüfte darum drei weitere Varianten (siehe Kasten rechts) und entschied sich schliesslich für die «Variante Rapperswil»: den Anschluss an die öffentliche Kanalisation Rapperswil durch eine Leitung quer durch den Zürichsee.

Weil auch die Stromleitung auf der Lützelau Defekte aufweist, wird nun zeitgleich eine neue Elektroleitung durch den See verlegt, ebenso wie eine neue



Die Grabungen auf der Lützelau sind bereits fortgeschritten: Hier werden später die Anschlüsse der Werkleitungen fertiggestellt. Fotos: Ortsgemeinde Rapperswil-Jona

EINE SEELEITUNG – ABER WELCHE?

Drei Varianten kamen infrage

Für die Insel Lützelau wurden drei Varianten einer Seeleitung geprüft: Die erste Option sah den Anschluss an die Kanalisation auf der Insel Ufenau vor, welche mit Freienbach verbunden ist. Der Nachteil: Rund um die Ufenau hat es keine grossen Wassertiefen – weswegen ein zu grosser Teil der Leitungen im Boden hätte vergraben werden müssen. Das wiederum hätte sich auf die Kosten niedergeschlagen.

Die zweite Variante sah eine Seeleitung von der Lützelau direkt nach Rapperswil vor. Rein von der Distanz her wäre dies

die kürzeste Strecke gewesen. Das Problem jedoch: Die Leitung hätte durch ein Moor von nationaler Bedeutung geführt, zudem durch einen Schilfgürtel sowie eine Zone, aus der Grundwasser gewonnen wird. Die nötigen Schutzmassnahmen wären schlicht zu aufwendig gewesen.

Die dritte Variante, diejenige direkt nach Rapperswil, machte schliesslich das Rennen – ob schon die Zuleitung drei Kantone durchquert: Dafür wird kein Naturschutzgebiet tangiert, zudem ist das Wasser rund um die Lützelau weniger seicht, womit Grabungen im See wegfallen. rkr

Frischwasserleitung. Insgesamt würden vier einzelne Leitungen verlegt, informierte die Ortsgemeinde.

Rohre mit Gewicht versenken

Nicht überall werden die Rohre auf die gleiche Art befestigt: Dort, wo das Wasser weniger als 10 Meter tief ist, müssen die Leitungen von Gesetzes wegen in einen Gra-

ben verlegt werden. Dies ist auf Rapperswiler Seite auf 500 Metern vor dem Ufer der Fall, auf der Seite der Lützelau in einem Bereich von 50 Metern. Ist es tiefer als 10 Meter, können die Leitungen direkt auf den Seegrund gelegt werden: Sie werden mit Stahlgewichten fixiert. Damit sie sich senken, werden sie mit Wasser gefüllt. Taucher sorgen dafür,



Von dieser Stelle an der Lützelau gelangen die Leitungen in den Zürichsee.

dass die Rohre am Boden richtig verankert werden. An der tiefsten Stelle sind sie 19 Meter unter dem Wasserspiegel angebracht.

Dass die Arbeiten im Winter ausgeführt werden, hat auch mit dem Schiffsverkehr zu tun: Im Sommerfahrplan der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft würden schlicht zu viele Kursschiffe vor dem Rapperswiler Hafen an-

und ablegen. Auch private Böttler dürfte es zur kalten Jahreszeit weniger auf dem See haben.

Nach den Arbeiten auf dem See geht es darum, auf beiden Seiten die Anschlüsse fertigzustellen. Ende April soll alles fixfertig sein, damit die Camper auf der Insel am 1. Mai ihre Zelte aufschlagen und wieder durchatmen können. Ramona Kriese

Schwerpunkte festgelegt

RAPPERSWIL-JONA Dieses Jahr stehen bei der UGS die Themen Energie, Planung und Verkehr im Vordergrund. Dies entschied die Partei an ihrer Vorstandssitzung.

Die UGS Rapperswil-Jona hat an ihrer ersten Vorstandssitzung 2018 die Schwerpunkte gesetzt. Die drei Themen Verkehr, Planung und Energie wird die Partei auch in diesem Jahr weiterbearbeiten, heisst es in einer Medienmitteilung.

Die Partei engagiert sich für eine nachhaltige Mobilität, Tempo 30 und die Förderung der Velowege.

Beim Thema verdichtetes Bauen liegt der UGS die Gestaltung von Begegnungs- und Erholungsräumen mit genügend Grünflächen und Spielplätzen am Herzen. Die Partei spricht sich gegen jegliche Teilzonenplanänderungen aus. «Wir erachten es als eine Zwängerei, wenn ohne Gesamtschau Zonenplanänderungen vorgenommen werden», schreibt die Partei und nennt den Dornacher als Beispiel.

Nachhaltige Standards

Die Partei begrüsst es, dass mit der Stadtentwicklungskarte die Planung der Stadt nun in den Haushalten verfügbar sei. Dennoch fordert sie mehr Mitspracherecht für die Bevölkerung.

Das Energiekonzept und die Energiemassnahmen der Energiestadt Rapperswil-Jona seien der UGS seit je sehr wichtig. Sie fordert daher nachhaltige Standards bei Neu- und Umbauten. Soziale und städtische Wohnungen zu erschwinglichen Preisen sollten ebenfalls auf der städtischen Agenda sein. red

Baureglement erneuert

ESCHENBACH Wegen der speziellen Ausgangslage aufgrund der Fusion hat die Gemeinde Eschenbach ein vollends neues Baureglement erarbeitet. Dieses ist auf das neue kantonale Recht abgestimmt. Auch beim Zonenplan gibt es Anpassungen.

Bis anhin seien immer noch die drei separaten Baureglemente angewandt worden, die aus der Zeit vor der Gemeindevereinigung von St. Gallenkappel, Goldingen und Eschenbach stammten, schreibt die Gemeinde in einer Medienmitteilung: Im Bewusstsein, dass sich beim Kanton schon damals ein neues Planungs- und Baugesetz (PBG) in Ausarbeitung befand, habe die vereinigte Gemeinde Eschenbach vorderhand auf den Neuerlass eines Baureglements verzichtet.

Keine Ausnützungsziffer

Seit dem 1. Oktober sei das PBG nun aber in Kraft, teilt die Gemeinde mit: «Es ist deshalb an der Zeit, die drei alten Reglemente durch ein neues Baureglement abzulösen.»

Eine markante Änderung im neuen Baureglement bildet der Wegfall der Ausnützungsziffer. Mit dem neuen Gesetz ist die Ausnützungsziffer abgeschafft worden. Die Gemeinde Eschenbach verzichtet konsequenterweise darauf, stattdessen die Baumassenziffer einzuführen. red

Das neue Baureglement der Politischen Gemeinde Eschenbach liegt vom 6. Februar bis 7. März öffentlich auf.

Falsche Polizisten treiben ihr Unwesen

BETRUG Im Kanton St. Gallen wurden in den letzten Tagen zahlreiche ältere Personen von falschen Polizisten telefonisch belästigt. Die Betrüger versuchten, an Wertsachen zu gelangen. Dabei riefen sie scheinbar von Polizeinummern aus an.

Im Kanton St. Gallen sind Betrüger derzeit sehr aktiv: Zwischen Dienstagabend und Donnerstagmorgen wurden 18 Anrufe von falschen Polizisten getätigt. Dies teilt die Kantonspolizei St. Gallen mit. Die falschen Polizisten versuchen ihre Opfer davon zu überzeugen, ihnen Geld und Wertsachen zur angeblich sicheren Aufbewahrung mitzugeben.

Neuerdings werden die Anrufe auch am Abend und in der Nacht getätigt. «Damit wird der Druck auf die Opfer erhöht», erklärt

Hanspeter Krüsi, Mediensprecher der Kantonspolizei. Um diese Tageszeit seien die Banken nicht mehr offen; daher versuchten die Täter um so heftiger, an Bargeld und Schmuck im Haus zu kommen. In Wil gelang dies den Tätern am Dienstagabend: Sie überzeugten eine 76-jährige Frau, eine mit Wertsachen gefüllte Sporttasche über die Balkonbrüstung zu werfen, wo sie vom Komplizen des Anrufers mitgenommen wurde.

Weitere Betrugsversuche, unter anderem in Gommiswald, misslangen, weil die potenziellen Opfer sich nicht auf Gespräche einliessen, schreibt die Polizei in einer Mitteilung.

Anruf aus Rapperswil-Jona

Teile der Täterschaft sind in der Schweiz unterwegs, um die Beute in Empfang zu nehmen, doch die

«In einem Fall wurde die Nummer des Polizeipostens in Rapperswil-Jona vorgeschoben.»

Hanspeter Krüsi,
Mediensprecher
Kantonspolizei St. Gallen

Anrufe werden gemäss Kantonspolizei zumeist aus dem Ausland getätigt. Allerdings verstecken sich die falschen Polizisten hinter Schweizer Nummern, die an diejenigen der Polizei erinnern, weil die Zahlenfolge 117 darin vorkommt. «Wir wissen auch von einem Fall, in dem die Nummer des Polizeipostens in Rapperswil-Jona vorgeschoben wurde», erzählt Krüsi.

Dies zu unterbinden ist schwierig, da die Server, von denen aus die Nummern manipuliert werden, im Ausland stehen. Die Kantonspolizei St. Gallen hat daher auch noch nie einen der falschen Polizisten erwischt.

Wie die Betrüger sich ihre Opfer aussuchen, sei unklar, meint Krüsi. Vermutlich gingen sie durch das Telefonbuch und suchten sich Personen mit altmodischen Namen aus. Diese Woche seien etwa

Personen mit Namen wie Gertrud oder Heinrich belästigt worden.

Bei Verdacht aufhängen

Krüsi betont, dass die echte Polizei niemals Personen am Telefon ausfragt oder nach Wertsachen verlangt. «Wenn wir Fragen haben, stellen wir diese im Büro», stellt Krüsi klar. Darum sollten niemals persönliche Informationen am Telefon weitergegeben werden. Ausserdem sprechen die Polizisten der Kantonspolizei Mundart und nicht Hochdeutsch wie die Betrüger. Wem ein Anrufer verdächtig vorkommt, der sollte aufhängen und dann die Polizei direkt kontaktieren, um nachzufragen, ob dort wirklich jemand mit diesem Namen arbeitet.

Krüsi hofft, dass das Vertrauen in die echte Polizei durch die Betrüger nicht untergraben wird. Olivia Tjon-A-Meeuw